AUSLESE
WINFRIED
SIMON

Auch das noch: Vegane Weine

Veganer sind Menschen, die keine tierischen Nahrungsmittel essen und auch bei der Kleidung darauf achten, dass diese frei von Tierprodukten ist. Sie lehnen beispielsweise Lederschuhe oder Daunenjacken ab. Ich kann persönlich mit einer solchen Lebens- und Ernährungsweise nicht viel anfangen, aber ich habe auch kein Problem damit. Wie sagte schon der preußische König Friedrich II.: „Jeder soll nach seiner Fasson selig werden."

Kürzlich wurde ich allerdings hellhörig, als ich lesen musste, dass es auch vegane Weine gibt. Die Erklärung lautet: Bei der Weinherstellung dürfen tierische Eiweiße wie Fischgelatine oder Eiklar verwendet werden, um den Wein zu klären. Das Eiweiß verbindet sich mit den Trübstoffen im Wein und setzt sich dann am Fassboden ab. Anschließend wird der klare Wein abgezogen und von dem tierischen Produkt bleibt so gut wie nichts im Wein zurück. Bei veganen Weinen werden die tierischen Stoffe durch pflanzliche Eiweiße, etwa aus Erbsen oder Kartoffelstärke, ersetzt.

Doch frage ich mich: Ist ein Wein noch vegan, wenn sich in einer Traube eine winzige Schnecke oder ein Marienkäfer versteckt hat und diese klitzeklein gemahlen im Most landen? Und überhaupt: Was ist eigentlich mit der Hefe? Jeder weiß: Ohne Hefen, die Zucker in Alkohol verwandeln, gibt es keinen Wein. Aber: Sind Hefen Tiere oder Pflanzen? Ein Blick ins Lexikon der Biologie verrät: Hefen sind einzellige Pilze. Und Pilze bilden in der biologischen Klassifikation ein eigenständiges Reich. Sie sind weder Tiere noch Pflanzen. Da haben die Veganer ja Glück gehabt. Sie dürfen Wein trinken und Hefekuchen essen. Der Winzer, der vegane Weine herstellt, sollte aber vor dem Keltern alle Insekten aus den Trauben entfernen. Dann wären auch die höheren Preise für vegane Weine gerechtfertigt.

w.simon@volksfreund.de

■ *Diese und weitere Kolumnen: www.volksfreund.de/kolumnen*

PRODUKTION DIESER SEITE:
NORA JOHN

Geschichten von Bank zu Bank

Autor Bernd Imgrund pendelt für sein neues Buch durch Kyllburg und schreibt über seine Mitfahrer-Erlebnisse

Mit Kölsch getauft, mit Batralzem gestählt: Der Kölner Autor Bernd Imgrund schreibt ein Buch über sein neues Zuhause in der Eifel. Dafür hat er sich auch einen Tag lang auf die Mitfahrerbänke in Kyllburg gesetzt. Der TV hat ihn begleitet.

Von unserer Redakteurin
Eileen Blädel

Nutzt die Wartezeit zum Schreiben: Bernd Imgrund auf der Mitfahrerbank in Kyllburg – mit Hope. TV-FOTO: EILEEN BLÄDEL

Kyllburg. „Ich komm' mir langsam vor wie der Typ in ‚Täglich grüßt das Murmeltier'", sagt Bernd Imgrund. Der Autor sitzt auf einer Mitfahrerbank in Kyllburg – seit Stunden. Stimmt nicht ganz: Er pendelt zwischen den beiden Bänken (eine steht in der Bahnhofsstraße im Stadtzentrum, eine in der Bademer Straße – auf der anderen Seite der Kyll) hin und her – sofern denn Autofahrer bereit sind, ihn mitzunehmen. Genau das habe er nämlich mal herausfinden wollen, sagt er – und bemerkt jetzt, welchen Nebeneffekt das Ganze auch hat: „Ich krieg' alles mit." Manche liefen schon zum fünften Mal an ihm vorbei. Und manche, erzählt er, hielten ihn wohl auch für bescheuert: wie der Bauer auf seinem Traktor, der nach drei Stunden erneut vorbeigekommen sei – „und ich? Sitz' immer noch hier."

Mit Puppe, Schild und Kaffee

Der Mann aus Köln hat sich aber etwas dabei gedacht: Mit seiner „Kunstaktion" will er ein Zeichen gegen den Ladenleerstand in Kyllburg setzen – weshalb er sich auch an die alten Öffnungszeiten hält, „so wie viele sie aus ihrer Kindheit kennen". Außerdem soll aus dem, was er erlebt, später eins von 20 Kapiteln werden – in seinem Buch „Mein Haus in der Eifel: Vom Städter, der auszog, Batralzem zu trinken", das im Herbst beim Hillesheimer KBV Verlag erscheint.

Unverhofft hat Bernd Imgrund dabei Gesellschaft: Nicht nur, dass Marion Seitz vom Hotel Müller, engagiert in der „Bürgerlichen Initiative Offensive Kyllburg dajee", ihn mit reichlich Kaffee versorgt – auf der Bank im Zentrum sitzt auch „Hope": die Puppe, die in Kyllburg jeder kennt und die, zwischenzeitlich verschwunden, jetzt „wieder angeliefert" wurde: „Aber woher die eigentlich kommt, das weiß kein Mensch."

Und Bernd Imgrund? Der erzählt nicht ohne Stolz, dass sein Vater ihn in der Kneipe seiner Tante einst unter einen Zapfhahn gehalten und mit Kölsch getauft habe. So ähnlich sei er dann auch hier vorgegangen, mit Batralzem, „diesem absurd bitteren Zeug", aber das sei nunmal das Taufwasser von Kyllburg – und da sind wir auch beim Thema seines Buchs: Das handle von den „Stolpersteinen, die man überwinden muss, wenn man sich hier einleben will", sagt er. „Auf humorige Art. Aber saftig wird's auch: Ein paar Bierchen kommen auch drin vor."

Nein, Bernd Imgrund macht das nicht zum ersten Mal: In „Kein Bier vor Vier", erschienen bei Kiepenheuer & Witsch, ist er für ein paar gute Zeilen in die dunkelsten Kaschemmen abgestiegen. 100 Tage Kneipentour durch die ganze Republik.

Und jetzt also Kyllburg? Der „morbide Charme" des Ortes ziehe wohl an, sagt er und meint das ganz liebevoll: Im vergangenen Herbst habe seine Familie dort ein 300 Jahre altes Haus gekauft und renoviert. Die Eifel: „Für den Kölner ist sie eh Naherholungsgebiet." Aber in Kyllburg habe er sich „peu a peu verguckt".

Und viel „Tragikomisches" werde sich im Buch wiederfinden. „Regionale Spezifika und skurrile Begebenheiten", sagt Imgrund. Dafür hat er sich auch nicht nur einen Tag lang auf die Mitfahrerbänke gesetzt: Er ist außerdem nach Bitburg gepilgert und hat sich vier Tage lang im Kloster St. Thomas aufgehalten – für die innere Einkehr: „Das war für mich das Spektakulärste", sagt er. „Weil es am weitesten entfernt von meinem Alltag ist." Er sei dann auch einmal geflüchtet, gesteht er – nach Kyllburg, versteht sich: „Da bin ich hingelaufen, eine Stunde lang, hab mich kurz in die Bahnhofskneipe gesetzt, und bin wieder zurück.

Interviews führt er auch für sein Buch: mit Schriftsteller-Kollege Norbert Scheuer zum Beispiel, der ebenfalls ein Zweithaus in Kyllburg besitzt. Und von der ganzen Haus-Renoviererei erzählt er darin auch, von dem Anblick weggefressener Dielen, von Bohrhammer und Tapeziertisch.

Gespräche, Fakten und eigene Gedanken werde er dann auch in das Kapitel über die Mitfahrerbänke einstreuen – Gedanken, zum Beispiel „die an alte Anhalterzeiten". Und dabei fällt ihm ein, dass er früher schon nicht so gerne per Anhalter gefahren sei. Und dass das hier ja gar nicht so anders sei – auch wenn es im Prinzip funktioniere: „Du brauchst ein Schild und eine gut platzierte Bank."

Die in der Bademer Straße, kurz bevor es zum Lidl-Parkplatz geht, würde Imgrund immer mal wieder gerne ein paar Meter die Straße runtertragen – es geht am Ende aber auch so. Und ein Schild hat er sich selbst gezimmert: Er wird es am Ende des Tages dort stehen lassen. Für die, die vielleicht morgen dort sitzen. „Auf diesem den Sozialgedanken fördernden Bänkchen."

„Eine echte Flaute" hat er nur mittags, da fängt es auch an zu regnen, da holt er sich Kaffee im Lidl. Aber elf mal hin und zurück schafft er es an diesem Tag. „Eine junge Frau hat mich zum Beispiel mitgenommen, die hatte gerade erst ihren Führerschein. Die erzählte mir dann, sie hätte mit ihrem Vater schon geschimpft – der hat nämlich nicht angehalten." Die allerletzte Tour, die zweiundzwanzigste, macht er zu Fuß – zurück in sein Zuhause.

Und in der ganzen Zeit dazwischen? Imgrund: Nichts als „produktive Langeweile." Er zeigt uns sein kleines Heft. Und die vielen Seiten voller Notizen.

EXTRA DER AUTOR

Bernd Imgrund wurde 1964 in Köln geboren und ist freier Journalist und Autor. Er arbeitete dort unter anderem als Redakteur eines Stadtmagazins und hat mehr als 25 Romane und Sachbücher veröffentlicht, insbesondere Reisereportagen. Mit seiner Frau und seinen beiden Kindern ist er seit ein paar Monaten auch immer öfter in Kyllburg: Die Familie hat sich dort ein Zweithaus gekauft. Sein neues Buch „Mein Haus in der Eifel. Vom Städter, der auszog, Batralzem zu trinken", erscheint im Herbst beim KBV Verlag. *eib*

EXTRA DIE BANK

Draufsetzen, kurz warten, von einem Vorbeifahrenden mitgenommen werden – eine simple Idee und ein Riesen-Erfolg: Die erste **Mitfahrerbank** wurde 2014 in Speicher aufgestellt, heute sind es im ganzen Eifelkreis schon fast 20 Exemplare. Nachahmer finden sich mittlerweile in ganz Deutschland. Entwickelt wurde die Idee im Rahmen eines Projekts des Caritasverbands Westeifel von Psychologin Ursula Berrens: Verbessert werden soll die Mobilität auf dem Land – einfach, indem man sich gegenseitig hilft. *eib*

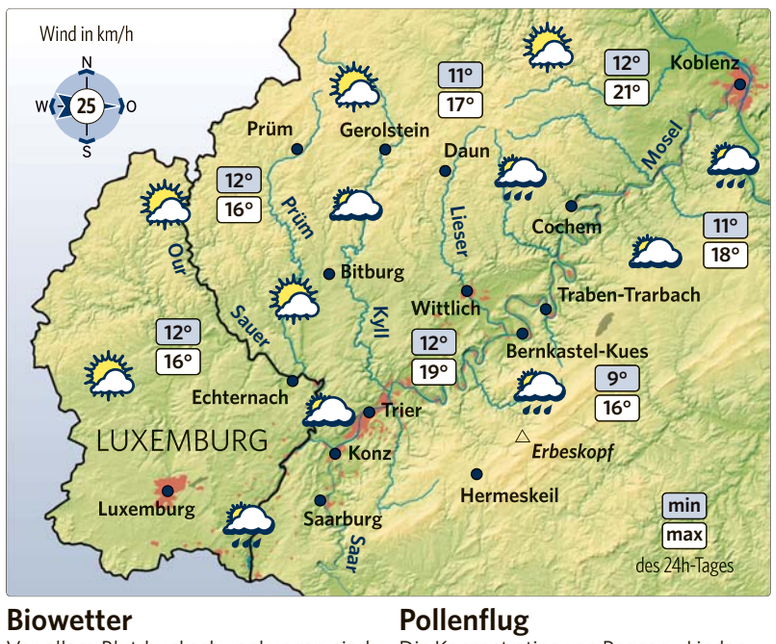
Samstag 2. Juli 2016

Örtliche Schauer, später freundlicher

met

Regionalwetter

Anfangs fällt aus einem meist stark bewölktem Himmel stellenweise schauerartiger Regen, der allmählich ostwärts abzieht. Nachfolgend lockern die Wolken von Westen her auf. Die Höchstwerte betragen 16 bis 21 Grad. Der Wind weht mäßig, in Böen frisch aus West. Nachts kühlt sich die Luft auf 10 bis 7 Grad ab.



Weitere Aussichten

So	Mo	Di	Mi
10° 20°	10° 23°	11° 24°	10° 22°

Pegel

Gestern, 5 Uhr (Veränderung)

Mosel			Rhein		
Trier	289	(-44)	Mainz	445	(-18)
Ruwer	245	(-23)	Bingen	342	(-13)
Cochem	276	(-10)	Koblenz	385	(-19)
Saar			**Sauer**		
Fremersdorf	212	(-3)	Bollendorf	87	(-5)

Astronomische Daten

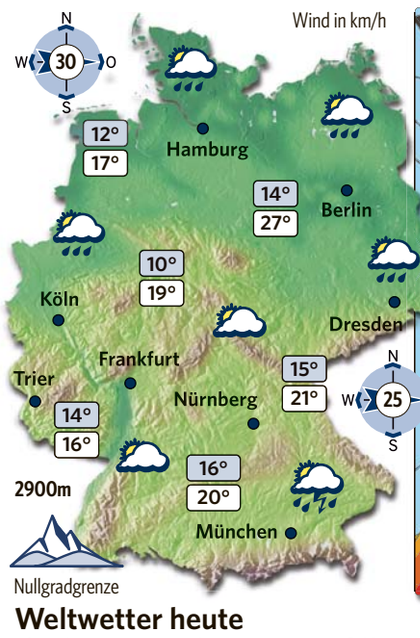
05:31 Uhr / 21:45 Uhr
04:00 Uhr / 19:27 Uhr

Mondphasen

04.07. Neumond
19.07. Vollmond
12.07. Erstes Viertel
27.07. Letztes Viertel

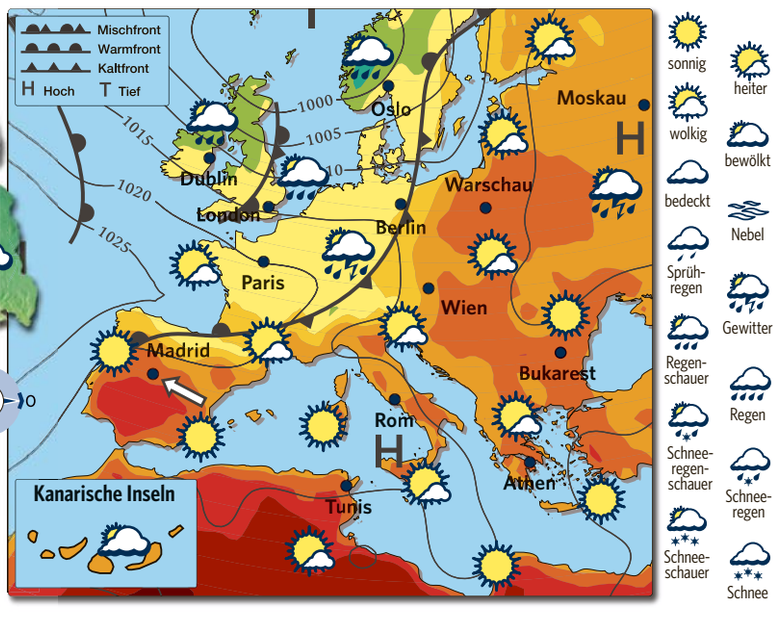
Deutschland

Dichte Wolken mit Regenschauern breiten sich ostwärts über Deutschland aus. Im Osten und Südosten gehen dabei auch teils kräftige Gewitter nieder.



Europa

Zwischen Island und Norwegen befindet sich ein Tiefdruckgebiet. Es lenkt feuchte und kühle Luft zu den Britischen Inseln und in den Westen Mitteleuropas. Häufig gibt es Regenschauer, örtlich auch Blitz und Donner. Südöstlich daran schließt sich schwüle Luft an, in der teils kräftige Gewitter niedergehen.



Biowetter

Vor allem Blutdruckschwankungen sind derzeit ein Thema. Sie rufen häufig Kopfweh und Migräne hervor. Schwindelgefühle greifen ebenfalls um sich. Der erholsame Tiefschlaf bleibt aus. Somit ist man im Alltag oftmals müde.

Pollenflug

Die Konzentration von Roggen-, Linden-, Brennnessel- und Gräserpollen ist mäßig.

Ozonwerte in µg/m³

bis 119 | bis 179 | über 180

Vor einem Jahr

Trier	wolkenlos	38°
Schneifel	wolkenlos	34°

Bauernspruch

Fällt Regen am Heimsuchungstag, 4 Wochen lang er währen mag.

Weltwetter heute

Antalya	sonnig	36°	London	Regenschauer	19°
Athen	sonnig	34°	Madrid	sonnig	35°
Barcelona	sonnig	28°	Mallorca	sonnig	35°
Gran Canaria	stark bewölkt	27°	Moskau	Gewitter	28°
Havanna	Gewitter	35°	New York	heiter	28°
Lissabon	sonnig	28°	Paris	Regen	19°
Puerto Plata	wolkig	33°			
Rom	sonnig	31°			
Stockholm	Regenschauer	24°			
Tokio	wolkig	31°			
Tunis	sonnig	30°			
Wien	heiter	32°			

-15°C -10°C -5°C 0°C 5°C 10°C 15°C 20°C 25°C 30°C 35°C

Mehr Wetter gibt es im Internet unter www.volksfreund.de